

Der Fluch der Technik

Haushaltsgeräte sind ja was Schönes. Erst vorhin stand ich nach dem Mittagessen wieder in meiner Küche und dachte mir: Thank god it's Friday – was für ein Quatsch, ich dachte: Was würde ich nur ohne Spülmaschine machen? OK, ich weiß natürlich, dass man dann von Hand spülen würde müssen – leider erlitt ich selbiges Schicksal während unseres Auslandsjahres in Valencia. Da wir dort viel Besuch hatten, verbrachte ich diverse Stunden in der Küche und spülte von hand, was das Zeug hielt. Es geht also auch ohne, aber schön ist was anderes.

Ein oft vorgebrachtes Rentner - Argument gegen die Spülmaschine ist ja, dass es immer schon ohne ging. Das stimmt! Aber hat sich mal jemand gefragt, warum dieses Argument meistens von den Herren vorgebracht wird, die bis vor ein paar Jahren in der Küche nicht öfter zu sehen waren, als Kolibris in Mitteleuropa? Die verschreckte Ehefrau steht stumm daneben und hofft darauf, dass der Verkäufer dem Rentnergatten erst mal eine zentriert und sich dann höflichst an die Dame wendet, sie fragt, wann er das gute Stück, das sich im Übrigen selber reinigt, liefern und anschließen dürfe? Die dankbare Rentnersgattin flüstert, da müsse sie erst ihren Mann Der liegt aber immer noch hechelnd am Boden, also breitet sich ein kurzes Lächeln auf ihrem Gesicht aus, sie sagt, gestern! Und alles ist klar. Und weil Herr Blüm ja vor vielen Jahren (obwohl es uns vorkommt, als sei es erst gestern gewesen) gesagt hat, die Renten seien sicher, weiß die Rentnerin, dass sich der Kauf bei ihrer Lebenserwartung für sie auf alle Fälle lohnt bzw. amortisiert.

Immer, wenn ich ein nützliches Haushaltsgerät bediene, frage ich mich ehrfurchtsvoll, wer das denn nur erfunden haben könnte. Ein Running Gag ist der, dass es wohl eine frustrierte Spülwasser/Waschwasser/Putzwasser – geschädigte Hausfrau gewesen sein müsse.

Ich glaube aber, dem ist nicht so. Frauen, die frustriert auf ihre Spülhände starren, haben schlechte Gefühle gegenüber den Menschen, die ihnen das ganze Geschirr einbringen: Der, der 86 –teilige Geschirrsätze mit nur handspültauglichen Dekoren erfunden hat, Platzteller, Besteckbänkchenunterlegtellerchen und nicht Spülmaschinenfeste Zwiebelhäcksler, die mindesten 8 kleine Messerchen enthalten, aus denen man die Zwiebeln nur mit dem Zahnstocher entfernen kann. Sollte ich übrigens je so etwas geschenkt bekommen, ich würde es direkt rituell vernichten. Des gleichen Messer, die zwar 2,5 kg wiegen und gaaaanz toll Carpaccio schneiden können oder Sprotten filettieren, aber niemals einen Besteckkorb von innen sehen werden. Vergiss es! Oder man schenke mir einen Spülzweig dazu.

Die Frau brütet derweil darüber, wie sie das mit den spülschuppigen Händen wieder in den Griff bekommen könnte.

Nein, ich glaube, die besten Haushaltsgeräte wurden von den Männern dieser Frauen erfunden. Warum? Weil die Männer einfach keinen Bock auf das Gejammer haben und weil sie nicht selber spülen wollen. Wenn ich beispielsweise von meinem schwer arbeitenden Gatten, von dem ein Foto am Kühlschrank hängt, damit ihn die Kinder nach den vielen Dienstreisen wieder erkennen, verlangen würde, er solle an seinem heiligen Wochenende jetzt bitte das Klo putzen, dann würde er sofort und für immer in seine Garage ziehen. Einen Kühlschrank hat er da übrigens schon.

Der Mann denkt sich also: Wenn ich nun ein Gerät erfinden würde, das die und die Tätigkeit von selber erledigt, dann erspare ich mir das Gejammer der Hausherrin und mir eine langweilige, unerquicklich Hausarbeit.

Dazu kommt, dass die Hausherrin fortan keine Ausrede mehr hat, wenn er sie gerne zum Kuschneln auf dem Sofa haben will, sie aber noch mit dem Wattestäbchen die Eierbecher reinigen möchte.

Sex statt Spüldienst sozusagen.

Oder Brot statt Böller. Sex ist für Männer ja eigentlich dasselbe, wie Brot, passt also gut an dieser Stelle.

Naja, es mag auch Frauen gegeben haben, die wichtige Haushaltsgeräte erfunden haben, aber ich konnte auf Antrieb keine ausmachen. Sollte einer von Euch prominente Gegenbeispiele finden, möge er sich bei mir melden. Thermomixer zählen übrigens nicht zu den nützlichen Geräten, denn sie erzeugen lediglich eine zweite Kaufwelle, nachdem man sich Jahre zuvor einen langlebigen Mixer, eine Waage, einen Zauberstab und ein Topfset von Silit oder WMF für teures Geld geleistet hat. Da ich da immer noch konservativ denke (von dem obig genannten Gegenständen hat mich bisher noch keines verlassen), steht ein Thermomix außer frage. Noch. Vermutlich fange ich damit an, wenn andere bereits davon wieder abkommen. Ich werde eine sehr klassische Rentnerin sein, ähnlich der, von der anfangs die Rede war. Ich hoffe nur, der Verkäufer muss bei meinem armen Gatten keine körperliche Gewalt anwenden.

In meinem Freundeskreis wimmelt es übrigens nicht gerade von Erfindern. Mein Mann beklagt einen eklatanten Mangel an Technikern, Ingenieuren und Handwerkern. Er fühlt sich gewissermaßen allein, obwohl ich ihm sage, dass er damit doch eine statistisch höhere Wahrscheinlichkeit hat, selber mal ein sauteueres, sinnvolles, unabdingbares Haushaltsgerät erfinden zu können. Das leuchtet ihm nur bedingt ein, außerdem baut er Autos. Das sei auch sinnvoll. Jaaaaaaa, sage ich, das stimmt, aber immerhin gibt es das Auto schon seit rund 100 Jahren und wird ihn vermutlich nicht mehr reich machen.

Du hast recht, das ist wahr, sagt er. OK; lass uns ein nützliches Haushaltsgerät erfinden, das jeder kaufen MUSS! Au ja, sag ich, aber Du – erst muss ich meine Spülhände in den Griff kriegen, OK?

Also. Wir denken nach.

Uns fällt nix ein.

Wir trinken ein Bier.

Dann noch eines.

Jetzt fällt mir was ein! Wir haben einen Kronleuchter über dem Esstisch hängen. Den Du haben wolltest, sagt mein Mann, vorsichtshalber schon mal.

Ja, ja, sag ich, das stimmt. Damals wollte ich den unbedingt.

Aber? Fragt er.

Jaaaaa, also wenn ich den putzen muss, dann ist das total grässlich.

Selber schuld, Du wolltest ihn ja unbedingt haben.

Außerdem ist da kompliziert mit dem Putzen, denn man muss ihn erst abhängen, dann die einzelnen Elemente putzen, dann in sinnvoller Reihenfolge wieder aufhängen – da vom einen Typ 17 Ketten, vom zweiten 8 und um vom dritten noch mal 17 Stück existieren muss man höllisch aufpassen, dass man eine Klunkerreihe neben eine Stäbchenreihe, dann eine Kugelreihe, wieder eine Stäbchenreihe und so weiter hängt, sonst siehts kacke aus.

Du hast Probleme, sagt mein Mann. Also dafür erfinde ich nix. Das ist albern. Und wie gesagt, selber schuld.

Ich bin beleidigt.

Am Ende des Abends hat mein Mann nichts erfunden, ich habe immer noch Spülhände vom Klunkerputzen und meine Freundin Silke, die mit putzen musste, überlegt sich vermutlich gerade, wie sie auf elegante Art ihren mehrtägigen Aufenthalt bei uns abrechnen könnte.

Am nächsten Morgen liege ich gequält auf einer Gymnastikmatte und stähle meine Storchenbeine - so bilde ich es mir zumindest ein – bei einem Pilateskurs der hiesigen Volkshochschule. Und da kommt mir die Erleuchtung:

Ich brauche ein Folgekostenminimierungsgerät für Renovierungsarbeiten. Es ist nämlich so, dass ich es trotz meiner mannigfaltigen Haushaltsgeräte nicht schaffe, genügend Zeit zu haben, um mit der Endrenovierung unseres schönen Heims endgültig abschließen zu können. Das liegt zum Teil an der Zeit, die ich im Gegensatz zu einem professionellen Handwerker brauche, um etwas renoviert zu bekommen (z.B. Wand verputzen gleich Gipser; Heizungen warten gleich Gas Wasser Sch... Mann; Steine verlegen gleich Landschaftsbauer). Und leider sieht es dann trotzdem irgendwie unprofessionell aus. Zum anderen habe ich das Problem, dass man oft eine Baustelle anfängt und erst im Laufe des Projektes bemerkt, dass es aber NOCH schöner aussähe, wenn die neu lackierte Türzarge von einer neu lackierten Fußbodenleiste umrahmt wäre, die Decke sensationell aussähe, wäre sie doch weiß und na ja, man bräuchte eine neue Lampe im Flur, weil die alte dann aber nicht mehr zum neuen Design passt. Schöner Wohnen lässt grüßen.

Mein Mann hasst meine glänzenden Augen, wenn ich ihm „nur so“ von einer Idee erzähle. Die ich „zufällig“ in Schöner Wohnen gesehen habe. Und die „zufällig“ von meiner sehr kompetenten, weil Innenarchitektin, Freundin Bärbel gut geheißten wird. Bärbel hat immer tolle Ideen.

Ich erzähle meinem Mann von meiner Erfindungsidee. Er ist spontan begeistert. Er wird reich, sagt er! Endlich reich! Nur noch arbeiten, um Spaß zu haben! Er wird total entspannt sein, klasse Werbespots machen – viel besser, als diese doofe Dyson mit seinen hässlichen Staubsaugern (dass der damit reich geworden ist, pah so ein Mist, tönt er), er wird mir ein paar runderneuerte Hände schenken und sich selber eine heiße Putzfrau! Und einen Strand, ein Fußballstadion und ein extra Haus nur für Carrerabahnen.....

Seither sind mehrere Tage vergangen. Mein Mann sitzt immer noch im Keller und brütet über seinem neuen Gerät. Zwischenzeitlich sind 5 Kumpel bei ihm (die ebenfalls enthusiastische „Ich will alles neu“- Frauen zuhause haben), die seine Idee auch ganz toll finden und ebenso reich sein wollen. Leider sind sie bisher nicht über den Namen des von ihnen in Zukunft gesponserten Fußballstadions herausgekommen.

Ich habe seither viel Zeit.

Und was mache ich damit?

Ich führe ein erfolgreiches kleines Familienunternehmen.

In diesem Sinne.

Prost Mahlzeit.